

sondern das Frühjahr abwarten. Die deutschen Familien in Wien, die Metternich, Truchseß u. a. sprachen mit Bewunderung von der preussischen Armee und hofften von ihr die Erlösung Deutschlands; die anderen gingen zwar nicht so weit, aber sie glaubten doch an einige Erfolge, an eine Zeit des Widerstandes. Als das französische Bulletin die Vernichtung der Armee bei Jena und Auerstädt verkündigte, schrieb Eleonore: „Einen so heftigen, unglücklichen Schlag haben wir nicht erwartet; zu Grunde gerichtet, in das Verderben gestürzt, vernichtet beim ersten Stoß, das schien uns unglaublich¹⁾.“ Was nachfolgte, war noch ärger: der Rückzug der Heerestrümmer, die schmachvolle Uebergabe der Festungen, der Verlust des Landes bis zur Oder und Weichsel. Eleonore sah schon die Dynastie der Hohenzollern verjagt, wie die Bourbonen in Neapel. Alle deutsch gesinnten Familien in Wien waren in Verzweiflung, sie hofften noch auf eine Erhebung des Volkes und die Thätigkeit der Russen. Sie waren überzeugt, daß die Franzosen in einem verlängerten Kriege untergehen müßten, aber die Schlachten von Preussisch-Eylau und Friedland vereitelten alle diese Hoffnungen. Am selben Tage, an welchem der österreichische General Stutterheim in Tilsit eintraf, um die bewaffnete Vermittlung Oesterreichs anzubieten, schloß Preußen den Frieden mit Frankreich, der es zerstückelte, demüthigte, die Hälfte des Landes nahm und die andere der Willkür der Franzosen preisgab. Und mitten in Deutschland richtete Napoleon für seinen leichtsinnigen Bruder, den er schon im Herbst mit sich geführt hatte, das Königreich Westphalen ein. Jeder Wider-

¹⁾ Eleonore an Josephine, 25. October 1806.